

JAHRBUCH DER PSYCHOANALYSE

Band 74

© 2017 frommann-holzboog e.K.

JAHRBUCH DER PSYCHOANALYSE

*Beiträge zur Theorie, Praxis
und Geschichte*

Herausgeber

Angelika Ebrecht-Laermann
Elfriede Löchel
Bernd Nissen
Johannes Picht

Mitherausgeber

Hermann Beland
Friedrich-Wilhelm Eickhoff
Claudia Frank
Lilli Gast
Ilse Grubrich-Simitis
Ludger M. Hermanns
Helmut Hinz
Albrecht Kuchenbuch
Gerhard Schneider

Beirat

Wolfgang Berner
Terttu Eskelinen de Folch
M. Egle Laufer
Léon Wurmser

74

frommann-holzboog

*Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.dnb.de>> abrufbar

ISBN 978-3-7728-2074-8

eISBN 978-3-7728-3174-4

ISSN 0075-2363

© frommann-holzboog Verlag e. K. · Eckhart Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 2017

www.frommann-holzboog.de

Satz: Konrad Tritsch Print und digitale Medien GmbH,
Ochsenfurt-Hohestadt

Gesamtherstellung: Druckerei Laupp & Göbel, Nehren

Inhalt

7 Editorial

Themenschwerpunkt: Lüge

- 17 John Forrester: Auf der Couch liegen. Auf der Couch lügen
- 47 Helmwart Hierdeis: Herr A. begegnet Jesus im Traum und lügt.
- 75 Gertrud Hardtmann: »Eine notwendige (?) Lüge wird zur Weltordnung«
Franz Kafka: Der Prozess – Josef K. und die einleitende Schrift zum Gesetz
- 103 Peter Möhring: Lügen haben lange Beine. Zur psychoanalytischen Sozialpsychologie des Betrugs
- 131 Angelika Ebrecht-Laermann: »Ich lüge nie.« – »Ich lüge immer.«
Paradoxales Lügen als psychotische Perversion des Denkens und der Objektbeziehungen

Klinik der Psychoanalyse

- 155 Helga Kremp-Ottenheim: »Ich mag die Menschen nicht« (Emma, 7 Jahre) Verneinung und Abwesenheit – Über den Anfang einer Kinderbehandlung

Buchessay

- 185 Joachim F. Danckwardt: »Er persönlich gibt alles Gesagte preis«
Zu *Freud bei der Arbeit* von Ulrike May

Karl-Abraham-Vorlesung

- 203 Howard Levine: Die grundlegende epistemische Situation. Die psychische Realität und die Grenzen der klassischen Theorie
- 231 Namenregister
- 235 Sachregister

© 2017 frommann-holzboog e.K.

Lügen heißt Leben in eine Leere bringen.

Bollas 1987 [2014], 190

Wenn der Lügner für den anderen eine Welt erschafft, glaubt er auch selbst an diese Welt, und er fühlt sich zum einen lebendiger, zum anderen demjenigen näher, der diese Welt mit ihm teilt.

Bollas 1987 [2014], 193

Editorial

Anknüpfend an Eickhoff (1988) widmet sich das vorliegende *Jahrbuch der Psychoanalyse* mit dem Thema *Lüge* einer Beziehungsdimension, die zwar im alltäglichen Leben eine große Rolle spielt, in der psychoanalytischen Tradition aber eher vernachlässigt wurde. Das mag dem Umstand geschuldet sein, dass sie lange als Kontraindikation für eine Behandlung galt. Immerhin beharrt Freud (1937c, 94) ausdrücklich darauf, »dass die analytische Beziehung auf Wahrheitsliebe, d. h. auf die Anerkennung der Realität gegründet ist und jeden Schein und Trug ausschließt«. Während viele Analytiker in der Tradition Freuds der Meinung waren, Psychoanalyse könne nur unter der Bedingung absoluter Wahrhaftigkeit funktionieren, vertreten beispielsweise Bion (1970, 11) und Edna O’Shaughnessy (1998, 60) die Auffassung, dass auch ein pathologischer Lügner analysiert werden könne.

Eine solche Auffassung scheint freilich dem Grundprinzip der Psychoanalyse zu widersprechen. Denn bekanntlich verpflichten sich Patient wie Analytiker am Beginn der Behandlung durch Anerkennung der Grundregel zu »volle(r) Aufrichtigkeit« (Freud 1940a, 99) bzw. Wahrhaftigkeit. Dies bleibt jedoch ein schwieriges Unterfangen. In der Praxis kann man wohl davon ausgehen, dass zu Beginn einer Analyse kaum jemand versteht, was mit der analytischen Grundregel gemeint ist, geschweige denn, dass er in der Lage wäre, sie sofort zu befolgen (Ebrecht 2012). Wäre ein Patient dazu fähig, dann wäre er vermutlich gesund und bräuchte keine Analyse mehr. Die Grundregel erscheint daher weniger als reale Bedingung der Behandlung denn vielmehr

als »ideale Forderung« (Ferenczi 1927, 73) bzw. als im kantschen Sinne regulative Idee oder dritte Position im Sinne von John Steiner, an der sich Patient und Analytiker orientieren und zu erreichen suchen. Beland (2008, 109 ff.) erinnert an Bions Auffassung, »das (einzige) Kriterium der Analyse eines Patienten« müsse »dessen Wahrheit sein«, weil Wahrheit »für die Psyche lebensnotwendig« sei. Wenn es aber tatsächlich die Aufgabe des Psychoanalytikers ist, »ständig zwischen Wahrheit und Lüge zu unterscheiden« (Bion 1970 [2006], 112), dann gehört die Lüge ebenso zur Analyse dazu wie die Wahrheit. Anschließend an John Forrester (1997) könnte man formulieren, dass die Lüge der Ort ist, den sowohl Analytiker als auch Patient verlassen wollen müssen, damit Analyse stattfinden kann, an den sie jedoch während ihrer Arbeit auch immer wieder zurückkehren müssen.

Mitunter macht das Lügen die Suche nach Wahrheit jedoch schier unmöglich. Denn von Anfang an haben wir es hier ja auch mit destruktiven Kräften zu tun, die das Streben nach Wahrheit und Wahrhaftigkeit zu behindern oder gar zu zerstören suchen. Bezeichnet Bion das Lügen (1962 [1990], 98) als »Mißrepräsentierung einer emotionalen Erfahrung«, die halluzinatorisch an die Stelle einer Repräsentation gesetzt wird, so erinnert Eickhoff (1988, 93) daran, dass nicht jede pathologische Lügenhaftigkeit automatisch einen Verrat an der Wahrheit darstelle, sondern dass sie auch »die Kämpfe eines Menschen um die Aufrechterhaltung eines Selbstgefühls zum Ausdruck bringen« könne. Forrester (1997, 5) beruft sich auf ein Diktum Lacans, wenn er die radikale These aufstellt, »that the psychoanalyst's patient is, even when lying, operating in the dimension of truth«. Das Lügen würde also im Hinblick auf die Sphären von Wahrheit und Unwahrheit eine dritte Dimension darstellen.

Indem Freud die Lüge dem Sekundärprozess zuordnet, macht er sie indes zu einer Frage der Moral und des Charakters. Analytisch erscheint das durchaus zwiespältig, da wir es in der Analyse ja stets mit Abwehr und Widerstand, eben mit dem Unbewussten zu tun haben. Überdies verdeutlicht der Hinweis auf das pathologische Lügen, die *Pseudologia phantastica*, bei welcher der Betroffene notgedrungen lügt, dass es sich nicht nur um eine Frage der Moral handelt. Wenn aber jemand gar nicht die Wahrheit sagen kann, weil seine spezifische Form der inneren Wahrheit das Lügen ist, wie kann man ihm das vorwerfen? Kann man dann überhaupt noch behaupten, dass er lügt? Und nicht immer ist das Lügen destruktiv und somit aus moralischer Perspektive ver-

werflich. Denn mitunter lügt jemand aus einer Absicht, die übergeordneten moralischen Prinzipien zu folgen scheint, wie beispielsweise dem, eine Beziehung zu retten oder ein Objekt zu schützen. Immerhin gesteht Freud (1913g, 422; 427) selber ein, dass bei Kindern das Lügen auch »unter dem Einfluss überstarker Liebesmotive« zustande kommen könne und es verfehlt wäre, »wenn man aus solchen kindlichen Vergehen die Prognose auf Entwicklung eines unmoralischen Charakters stellen würde«.

Eher als um die Moral, scheint es beim Lügen also zentral um die Unterscheidung zwischen Fantasie und Realität (Ferenczi 1927, 370f.; Forrester 1997, 96; Deutsch 1922) zu gehen oder auch um die »Wahrheit oder Unwahrheit« bzw. die »Aufrichtigkeit oder Falschheit« der Objekte (O'Shaughnessy 1998, 61). Eickhoff (1988, 95) spitzt dies zu der These zu, dass »die Lüge einen Gegensatz nicht nur zur Wahrheit, sondern zur Wirklichkeit« darstelle, was die Lüge in die Nähe der Psychose rücke. Und Bollas bezeichnet als »Wesenskern der Not des Lügners« die in der »Omnipotenz des Lügens verborgene psychotische Qualität« seiner »Unfähigkeit, zwischen Realität und Fantasie zu unterscheiden« (Bollas 1987 [2014], 195).

Wie also verhalten sich Wahrhaftigkeit und Lüge zur psychischen Wahrheit und zur äußeren Realität? In einigen sozialen Situationen (wie bei Inhaftierung, in Diktaturen oder im Krieg) ist es mitunter geradezu überlebensnotwendig, nicht die Wahrheit zu sagen. Und wie ist es, wenn, wie im Nationalsozialismus, eine ganze Gesellschaft auf Lüge und Betrug aufgebaut ist? Beziehungen, die »in sich nicht stimmen«, »können nur durch Lüge und Verstellung« aufrechterhalten werden (Hardtmann 2007, 87). Wenn es zutrifft, dass sich diese falschen Beziehungen intergenerationell weitervermitteln, dann haben wir es in Deutschland in der sozialen wie auch der analytischen Realität weiterhin kontinuierlich mit Lüge, Verstellung und unstimmen Beziehungen zu tun.

Die von der Psychoanalyse eröffnete Möglichkeit einer wahrhaftigen Begegnung erscheint angesichts vielerorts herrschender sozialer Unwahrhaftigkeit nachgerade als Freiheitszumutung. Es ist nicht selbstverständlich, dass jemand das Privileg, für eine gewisse Zeit einen geschützten Raum zur Verfügung zu haben, in dem alles gesagt werden darf, auch für sich nutzen kann. Doch während der Patient durchaus das Recht hat, sich durch Unwahrhaftigkeit und Lüge zu seiner Wahrheit vorzuarbeiten, hat der Analytiker umgekehrt

die Verpflichtung, an dem Anspruch auf Wahrheit und Wahrhaftigkeit als dritte Position festzuhalten – soweit und so gut ihm das möglich ist. Wie aber ist das zu schaffen? Und welche Schwierigkeiten entstehen auf diesem Weg? Diesen und ähnlichen Fragen widmen sich die Beiträge des vorliegenden *Jahrbuchs*.

In seinem Text »Auf der Couch liegen. Auf der Couch lügen.« erläutert John Forrester, wie die Psychoanalyse gegen Drohungen der Lüge versucht, die Dialektik von Glauben und Täuschung zu transzendieren. Das von Freud fallen gelassene Entweder/Oder von Konstitution versus Trauma und von Phantasie versus Realität habe die Frage nach der Bedeutung lügenhafter bzw. wahrer Aussagen wiederbelebt. Er bezeichnet das Lügen als den negativen Ausgangspunkt, der beiseitegelassen werden musste, damit die Psychoanalyse entstehen konnte. Daher sei die Sehnsucht nach der anderen Seite des Lügens als Heimweh nach der Wahrheit für sie konstitutiv. Doch zugleich arbeite Psychoanalyse Lacan zufolge immer auch in der Dimension der Lüge. Der Analytiker sollte daher einen Freiraum offenhalten, in dem Drohungen, Phantasien und Lügen zur Sprache gelangen können.

Helmwart Hierdeis schildert, wie sein Patient Herr A. im Traum Jesus begegnet und ihn fragt: »Liebst du mich?« Der Träumer antwortet wider besseres Wissen mit *Ja* und weiß sich in diesem Augenblick verdammt. Im Fokus der gemeinsamen Traumanalyse von Analytiker und Patient stehen die unterschiedlichen Repräsentanten des Ichs in der Traumscene. Sie deckt auf, dass die im Traum ausgesprochene Lüge einer Verleugnung im Leben des Träumers entspricht, die seine Beziehung zu einer nahestehenden Person verfälscht. Infolge dieser Selbsttäuschung ordnet der Autor die Lüge den Abwehrformen zu. Gemeinsam mit der Scham sollen sie verhindern, dass der Mensch die Wahrheit über sich erkennt.

Peter Möhring beschreibt, wie geschickte Betrüger Bewunderung hervorrufen, weil ihr Lügen gegen das Realitätsprinzip die Befriedigung unbewusster phantasmatischer Größenvorstellungen verheißt. Das destruktive Potential der Lüge sei geeignet, Vertrauen in allen Formen sozialer Beziehungen zu beeinträchtigen, sowohl in Partnerschaften und Familien als auch in überfamiliären gesellschaftlichen Zusammenhängen, weil es sich zerstörerisch auf die für die psychische Entwicklung so nötige Zuverlässigkeit in den Bindungen auswirkt.

Da es niemandem gelingen könne, *nicht* zu lügen, sei es wichtig, das vorhandene Potential zur Unaufrichtigkeit verantwortungsvoll handzuhaben.

Gertrud Hardtmann interpretiert Franz Kafkas *Der Prozess* auf dem Hintergrund seiner Tagebucheintragungen. Zutage tritt dabei ein archaisches, depressives Schamgefühl, das aufgrund von lügnerschen Lücken im Charakter weder verstanden noch konkretisiert wurde. Ursache dafür seien frühe Traumatisierungen durch Desillusionierungen und unverarbeitete Beta-Elemente, die zu einem falschen, weil illusionären Selbst- und Fremdbild führten. Das Kind, das sich von einer wenig empathischen Mutter nicht angenommen (contained) fühlt, entwickle eine religiöse Sehnsucht nach paradiesischem Einssein mit dem Anderen, die regressiv die realen Objektbeziehungen ersetzt. Die paradiesische Welt mache süchtig nach falschen, lügenhaften und illusionären Heilsversprechungen, die an die Stelle von realistischen und realisierbaren Idealen und Wertvorstellungen träten.

Angelika Ebrecht-Laermann thematisiert die *paradoxalen Absolutheitsformeln* des Lügens: »Ich lüge nie« und »Ich lüge immer« und begreift sie als psychotische Perversion des Denkens und der Objektbeziehungen. Anhand einer kurzen Fallvignette stellt sie dar, wie diese Art des Lügens eine Beziehungsstruktur herstellt, durch die der Betroffene versucht, aus einer inneren Klemme, einer Beziehungsfalle herauszufinden und eine bedrohte Beziehung zu retten. Das gelingt jedoch nur um den Preis eines zerstörerischen Angriffs auf eben diese Beziehung. Aufgrund der Omnipotenz des vorgestellten Wahrheitsbesitzes landet der Lügner in einer psychotischen Situation, die sich durch Ich-Spaltung und Trennung vom Objekt als Perversion des Denkens erweist.

In der Rubrik *Klinik der Psychoanalyse* folgt Helga Kremp-Ottenheim anhand des Satzes der siebenjährigen Emma »Ich mag die Menschen nicht« dem Verhältnis von »Verneinung und Abwesenheit« in der Behandlung. Das *Nein* der Patientin in der Beziehung zur Analytikerin wird im Kontext früher Beziehungsabbrüche und erfahrener Diskontinuität als Abweisung und Schutz vor den emotionalen Katastrophen verstanden: Die verlorenen Beziehungen bleiben in der Negation als Abgewiesenes unbewusst erhalten. Die Autorin beschreibt Möglichkeiten der Patientin zur symbolischen Kommunikation auf verschiedenen Entwicklungsniveaus. Dabei spielen neben dem verbalen »Nein« der symbolischen Ebene die sensomotorischen Aspekte der »primären Symbolisierung« (Roussillon) eine besondere Rolle.

In der 24. Karl-Abraham-Vorlesung »Die fundamentale epistemologische Situation« erläutert Howard Levine die »Psychische Realität und die Grenzen der klassischen Theorie« und widmet sich dabei der Herstellung von Wahrheit und Wissen in der Psychoanalyse. Er untersucht die erkenntnistheoretischen Grundlagen, die dafür verantwortlich sind, dass die Analyse nicht mehr ausschließlich auf die Aufdeckung von Denkinhalten abzielt, sondern sich sowohl auf die Schaffung neuer Gedanken erstreckt als auch auf die Stärkung des Denkapparates und seiner Kapazitäten: Was meinen wir zu wissen, und wie kommen wir dazu, es zu wissen? Eine knappe Fallstudie illustriert einige klinische Implikationen seiner Überlegungen.

Den Band beschließt Joachim F. Danckwardts Essay zu Ulrike Mays (2015) Buch *Freud bei der Arbeit*. Er zentriert seinen Essay darauf, dass May vor dem Hintergrund der Abkehr vom vorgängigen methodologischen Objektivismus das Verfahren der Psychoanalyse auf die Entstehung der Ursprungstexte früher psychoanalytischer Forschung und auf die frühe psychoanalytische Theoriegewinnung angewandt hat. Dadurch habe sie die Struktur der wissenschaftlichen Revolution der Psychoanalyse entdeckt: die psychoanalytische Wissenschaft als kooperative Praxis und kollektives Interesse sowie als Wissenschaft der Subjekte ihrer Forschung.

Im Februar 2017

Berlin

Angelika Ebrecht-Laermann (federf.)

Bremen

Elfriede Löchel

Berlin

Bernd Nissen

Schliengen

Johannes Picht

Literatur

Beland, H. (2008): *Die Angst vor Denken und Tun*. Psychoanalytische Aufsätze zu Theorie, Klinik und Gesellschaft. Gießen: Psychosozial-Verlag.

Bollas, C. (1987): *The Shadow of the Object*. Psychoanalysis of the Unthought Known. London: Free Association Books. Dt.: (2014): *Der Schatten des Objekts*. Das ungedachte Bekannte. Zur Psychoanalyse der frühen Entwicklung. Stuttgart: Klett-Cotta.

- Bion, W.R. (1962): *Learning from Experience*. London: Heinemann. Dt. (1990): *Lernen durch Erfahrung*. Übers. von E. Krejci. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- (1970): *Attention and Interpretation*. London: Karnac. Dt. (2006): *Aufmerksamkeit und Deutung*. Übers. von E. Vorspohl. Tübingen: edition diskord.
- Deutsch, H. (1922): Über die pathologische Lüge: Pseudologia phantastica. In: *Int. Z. f. Psychoanal.* 8, 153–167.
- Ebrecht, A. (2011b): »Woher, in aller Welt, der Trieb zur Wahrheit?« Zur Problematik von Wahrheit, Wahrhaftigkeit und Lüge in der Psychoanalyse. In: K.-J. Bruder/C. Bialluch/B. Leuterer (Hg.): *Macht – Kontrolle – Evidenz*. Gießen: Psychosozial, 325–340.
- Eickhoff, F.-W. (1988): Versuch über die Lüge aus psychoanalytischer Sicht. In: *Jahrb. Psychoanal.* 23, 82–101.
- Ferenczi, S. (1927 [1984]): Das Problem der Beendigung der Analysen. In: *Bausteine zur Psychoanalyse*. Bd. 3: Arbeiten aus den Jahren 1908–1933. Unv. Nachdruck der 1938 im Internationalen Psychoanalytischen Verlag Leipzig erschienenen Erstausgabe. Frankfurt am Main/Berlin/Wien: Ullstein.
- Forrester, J. (1997): *Truth Games*. Lies, Money and Psychoanalysis. Foreword by Adam Phillips. Cambridge, Massachusetts/London, England: Harvard University Press.
- Freud, S. (1901b): Zur Psychopathologie des Alltagslebens. In: *GW IV*, 51–60.
- (1913g): Zwei Kinderlügen. In: *GW VIII*, 421–427.
- (1937c): Die endliche und die unendliche Analyse. In: *GW XVI*, 209–240.
- (1940a): Abriss der Psychoanalyse. 6. Die Psychoanalytische Technik. In: *GW XVII*, 97–108.
- Hardtmann, G. (2007): *16, männlich, rechtsradikal: Rechtsextremismus – seine gesellschaftlichen und psychologischen Wurzeln*. Düsseldorf: Patmos.
- May, U. (2015): *Freud bei der Arbeit*. Zur Entstehungsgeschichte der psychoanalytischen Theorie und Praxis, mit einer Auswertung von Freuds Patientenkalender. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- O’Shaughnessy, E. (1990): Can a liar be psychoanalysed? In: *Int. J. Psychoanal.* 71, 187–195. Dt.: (1998): *Kann ein Lügner analysiert werden?* Emotionale Erfahrungen und psychische Realität in Kinder- und Erwachsenenalter. Hg. von C. Frank/H. Weiß. Aus dem Englischen von C. Frank. Tübingen: edition diskord.

Namenregister

- Abenheimer, K. 35–37
Abraham, K. 188, 190, 192–196
Adler, A. 189
Adorno, T.W. 110
Agassiz, L. 198
Akhtar, S. 121
Alt, P.-A. 54, 83
Aristoteles 23, 50, 109
Austen, J. 34
Avzaradel, J.R. 214
- Bacon, F. 23
Bauer, F. 78
Beauchamp, T.L. 39
Beland, H. 8, 137 f.
Beltracchi, W. 116
Benjamin, W. 198
Bergson, H. 197 f.
Bion, F. 209
Bion, W.R. 7 f., 112, 134 f., 138,
204 f., 208–212, 215, 218–220
Bittner, G. 47, 54 f., 66
Bloom, H. 191
Bok, S. 125
Bollas, C. 9, 32, 34, 36, 38, 40, 136,
143, 147, 191, 195
Bonaparte, M. 195
Börne, L. 187
Botella, C. 205, 207
Botella, S. 205
Bowlby, J. 113
Britton, R. 139
- Brod, M. 78, 83 f., 98
Büchner, G. 126
- Capone, A. 105
Castoriadis, C. 126
Charcot, J.-M. 187
Childress, J.F. 39
Clark, J. 39
Constant, B. 135 f.
Crary, J. 198
- Dankwardt, J.F. 12, 185–200
Danton 126
Darcy, F. 34
Darwin, C. 50
Davidson, D. 29
Descartes, R. 198
Deutsch, H. 146 f.
Devereux, G. 124, 198
Dirztay, V. 191
Dodds, W.J. 197
- Ebrecht-Laermann, A. 11 f., 52,
131–152
Edelman, G. 215
Eggert, H. 76
Eickhoff, F.-W. 7–9, 54, 121, 147
Eissler, K. 109, 121
Ellis, H. 189 f.
Epimenides 133
- Fenichel, O. 69, 147

- Ferenczi, S. 20–22, 24–27, 29, 31, 194, 196
 Ferro, A. 207, 218
 Fichte, J.G. 187
 Fließ, W. 193
 Forrester, J. 8, 10, 17–45, 157
 Freud, A. 159
 Freud, S. 7–10, 17, 20, 23–29, 31, 40–42, 51, 53–56, 63–66, 83, 107, 110f., 115, 121–124, 134, 185–200, 204–206, 208f., 213–215, 217, 219

 Gilligan, C. 42
 Green, A. 195, 204–209, 213
 Gurevich, H. 180

 Hamlet 34
 Hardtmann, G. 11, 75–101
 Hartke, R. 207
 Hebart, J.F. 187
 Hegel, G.W.F. 23
 Helmholtz, H.v. 197
 Hierdeis, H. 10, 47–73
 Hilprecht, H. 198
 Hiob 80
 Hirschfeld, M. 190
 Hitler, A. 116
 Horn, L. 23f.

 Janet, P. 197
 Jesus 10, 47–73
 Josef K. 75–101
 Jung, C.G. 54f.

 Kächele, H. 66
 Kafka, F. 11, 75–101
 Kafka, J. 84
 Kant, I. 8, 23, 49f., 52, 135f.
 Kaplan, R. 156
 Kekulé, A. 198
 Kernberg, O.F. 192
 Kierkegaard, S. 126
 Klatten, S. 108
 Klein, M. 30, 79, 145, 195, 204
 Kohut, H. 204
 Kremp-Ottenheim, H. 11, 155–182
 Krull, F. 105
 Küchenhoff, J. 160

 Lacan, J. 8, 10, 18, 31f., 204
 Laermann, K. 45
 Laing, R.D. 35–38
 Lampl de Groot, J.A. 196
 Laplanche, J. 217
 Lemma, A. 133f., 148
 Lennon, J. 34
 Leonardo da Vinci 61, 188
 Levine, H. 12, 203–229
 Löchel, E. 12
 Lorenzer, A. 63
 Lustig, V. 104f.

 Mann, T. 63, 105, 121
 Maxwell, J. 198
 May, U. 12, 185–200
 Meltzer, D. 138
 Mitscherlich, A. 192
 Möhring, P. 10, 103–129
 Möller, H. 113f.

Näcke, P. 188, 190
 Newton, I. 197
 Nietzsche, F. 34, 42, 50f.
 Nissen, B. 12
 Nørretrander, T. 198
 Nosek, L. 207

 O'Shaughnessy, E. 7, 27–29, 33, 99,
 134, 145, 148

 Parens, H. 121
 Petrus 61
 Phillips, A. 26
 Picasso, P. 219f.
 Picht, J. 12
 Pirandello, L. 218
 Platon 23
 Poddar, P. 38
 Poincaré, H. 198
 Pollak, O. 83
 Porombka, S. 106

 Rank, O. 187
 Reinfried, H.W. 114
 Ribot, T. 198
 Roazen, P. 147
 Rousseau, J.-J. 125

 Roussillon, R. 11, 180, 215, 217,
 220
 Rushdie, S. 35
 Russel, B. 24

 Sadger, I. 189f., 193
 Sartre, J.P. 29f.
 Schiller, F. 187
 Schneider, G. 149
 Schnitzler, A. 191
 Segal, H. 147
 Segantini, G. 188, 190
 Simmel, E. 194
 Skogstadt, W. 195
 Spitz, R. 158f.
 Stärke, A. 189
 Stein, G. 220
 Steiner, J. 8, 139, 149

 Tarasoff, T. 38–40
 Thomä, H. 66
 Tucholsky, K. 107

 Winnicott, D.W. 55, 97, 113, 163,
 170, 204, 208, 226
 Wittgenstein, L. 24, 51
 Wundt, W. 198
 Wurmser, L. 56

Sachregister

- Abwehr 8, 10, 20, 55 f., 68, 89, 109,
111, 114 f., 142, 146, 148, 162,
207, 225
– -mechanismus 29, 122
Adoption 161
Affekt 55 f., 76, 79, 84, 87, 91, 93,
100, 106, 109, 112, 157, 160,
165 f., 168, 180, 192, 206, 208,
212 f., 215, 217–219, 221 f.
Aggression 55, 79, 81, 86, 97, 110,
113 f., 125, 160, 165, 192
– -s-Destruktionstrieb 195
Alkohol 86
Allwissenheit 68, 133
Alphaelement 218
– -Funktion 214 f.
Analerotik 190
Angst 53, 55 f., 60, 63, 65, 87,
106–109, 112, 118, 123, 135,
137, 139, 141, 143–145, 149,
163 f., 166, 168 f., 175, 191, 210,
221, 223
– Trennungs- 56, 162
Anpassungsmechanismus 122
après coup 212
Assoziation 22, 25, 54, 56, 60 f., 64,
69, 75, 78, 89, 187, 197, 206, 218,
220, 223, 226
– -s-Aufmerksamkeits-Dialek-
tik 187 f., 196
– freie 25, 187, 189, 222
Aufmerksamkeit, gleichschweben-
de 187, 189
Aufrichtigkeit 7, 9, 26, 32, 49 f.,
52–54, 124
Beichte 52, 57
Betaelement 11, 75, 218
Betrug 9 f., 49, 51, 85, 103–129
Blasphemie 92
Borderline-Erkrankung 206
Brust 80, 86 f., 89, 97, 159, 168,
170, 174
Camera obscura 198
Charakter, ethnischer 117, 124
close reading 188
Codex Hammurabi 52
Container 207, 213, 217
– -Funktion 112
container/contained 11, 76, 205, 215
Dankbarkeit 79 f., 85
Dekalog 52
Depression 11, 58, 75, 84, 86, 88,
95, 99, 113, 190, 193, 221 f.
Determinismus, psychischer 126
Deutungskunst, psychoanalyti-
sche 187
Double bind 37
Droge 76, 86, 88, 94
Durcharbeiten 110, 148, 218

Ehrlichkeit des Analytikers 25
 Eifersucht 84
 Ekel 55, 190, 222, 224
 Eltern 20, 31, 38, 57, 79–81, 85, 88,
 91, 96, 98, 114, 118, 126, 140,
 160–163, 165–167, 170f., 173,
 175–177, 221
 – verinnerlichte 79, 85
 Embodiment 159
 Entelechie 50
 Epistemologie 11, 30, 204–206,
 211f., 226
 Erbsünde 80
 Eros 194f.
 Erotik 20, 80, 108, 190, 192
 – Oral- 190
 Erziehung 55, 57, 84, 109, 116,
 124
 Es 30, 78, 213
 Evolutionsbiologie 49

 Fantasie 9, 111, 146f.
 – -lüge 146
 Feminismus 42
 Figurabilität, psychische 205
 Fiktion 33–35, 42, 116, 119, 146f.
 Fixierung 106, 192, 195
 – psychische 109, 118
 Fort-Da-Spiel 180
 Fötus 223f.
 Frauenbild 87f.
 Freiheit 9, 25, 79, 81, 85f., 107,
 126f., 134, 149, 165
 Fremdbild 11, 76, 93
 Freuds Vorstellungstheorie 205

 Gedächtnis 69, 196–198, 207,
 214–216, 219
 Gefühle 29, 34, 55, 60, 62, 68, 76,
 79, 85, 88, 94, 97f., 106, 108,
 113, 127, 141, 145, 157, 163, 166,
 168, 170, 178, 193, 207, 217,
 222f., 226
 Gegenübertragung 28f., 33, 192,
 205, 210, 216
 – -spsychose 143
 Geld 21f., 89, 105–108
 Gender-Forschung 186
 Geschlecht
 – drittes 190
 – -tsakt 222–224
 Gesetz 38–41, 50, 52, 78f., 81f.,
 85f., 92–94, 98f., 116, 126, 190
 Gewährung 25
 Gewalt 39f., 68, 112, 146, 150
 – -phantasien 40
 Gier 92, 106, 113f., 123, 125, 206,
 213
 Gleichsetzung, symbolische 143f.,
 147
 Gott 33, 37f., 52f., 60–63, 67f.,
 80f., 85, 87, 89–92, 94, 96,
 117f., 123, 225

 Hass 31, 51, 76, 81f., 84f., 88, 98,
 107f., 112, 121, 123, 125, 138,
 192
 Herpes, genitaler 222
 Homosexualität 27, 190
 Hypnose 107, 187
 Hysterie 24

- Ich 23, 30, 55, 107, 141, 191
 – -Funktion 211
 – -Ideal 62, 68f., 88, 107, 144, 149
 – -psychologie 204f.
 – -Selbst 79, 86
 – -Spaltung 11, 148
 Identifizierung 28, 66, 99, 119,
 158f., 221
 – depressive 221
 – introjektive 114
 – narzisstische 193
 – projektive 87, 112f., 191, 193,
 205
 Impulsneurose 206
 Intelligenz 49
 – machiavellistische 120
 Intervention 59, 219
 Introjektion, extraktive 191
 Intuition 211, 220
 Inzest 190
 Isolierung, schizoide 224

 Kastrationsangst 113, 149, 190
 – -komplex 110
 Katechismus 52
 Kind 9, 11, 20–22, 24f., 31, 40f.,
 43, 50, 57f., 62, 79–82, 84–90,
 92–99, 106, 114, 117–119,
 123–125, 133, 140, 144f.,
 158–163, 166, 169, 174–178,
 180f., 221, 224
 – -heitserinnerungen 206, 214, 218
 Kirche 52f., 58, 60f., 67, 89–91, 96
 Kommunismus 196
 Konstitution versus Trauma 10, 20

 Krankheit 22, 38, 80, 82, 89, 224
 Kriegsneurose 194
 Kritzelspiel 163, 165

 Libido 190, 195f.
 Liebe 9, 19, 23, 26, 31, 53, 56, 61,
 64, 67–69, 76, 79, 81, 84, 97–99,
 106–109, 119, 123, 125, 135,
 138, 140f., 144, 157, 162, 177,
 192
 – -subjekt 190, 192
 Lüge 7–11, 19, 23–36, 40–43,
 47–51, 53–56, 60, 63, 65–70,
 75–101, 103–129, 133–140,
 142–150
 – paradoxe 24, 131–152
 – sadistisch-destruktive 133
 – sadistische 133, 148
 – selbsterhaltende 133, 148
 Lust 22, 58f., 67, 69, 114, 116, 119,
 192, 194
 – perverse 150
 – -prinzip 158, 196, 207

 Macht 51f., 81, 83, 85, 88, 93,
 110f., 125–127, 141, 146, 157
 – politische 54
 Masochismus 204
 Mentalisierung 112
 Metapher 34, 198, 219
 – usuelle 51
 Moral 8f., 19, 24, 26, 28, 39,
 41–43, 49f., 53, 55, 66, 113, 118,
 120–122, 124, 127, 135, 149
 – Doppel- 78, 88, 91

- -philosophie 52, 124f.
- Mord 32f., 35, 37f., 40, 85f., 125f., 135
- Mutter 11, 23f., 27, 31, 57f., 70, 75f., 80–82, 84–87, 89, 91, 94, 96–99, 140, 149, 158–163, 165, 170, 175–178, 180f., 190, 196, 221f., 224–226
- -leib 81, 97f.
- tote 195
- Mythos 30, 208, 218

- Narrem 218
- Narzissmus 29, 54, 56, 80, 87, 105f., 114f., 121, 190, 192f., 204
- Primär- 215
- Nationalsozialismus 9
- Neues Testament 61
- Neurose 23, 53, 65, 108, 111, 117f., 204–207, 221
- ekklesiogene 53, 118
- narzisstische 193
- New Critics* 188
- Notlüge 135–138

- Objekt
- -beziehung 11, 27, 84, 133, 139, 146, 149f., 159, 195
- -beziehungstheorie 34, 76, 112
- -repräsentanz 76, 88, 159
- Ödipuskomplex 62, 110
- Ohnmacht 54, 67, 76, 81, 112
- Omnipotenz 9, 11, 27, 33, 132–134, 139, 143

- Panik 62
- Paranoia 89, 145
- Pavor nocturnus* 161, 163
- Persönlichkeit
- Spaltung der 22
- -störung 108, 203
- Perversion 11, 28, 131–152
- des Denkens 148f.
- Phantasie 10, 20f., 24f., 27, 29–31, 35–38, 40f., 61, 76, 81, 86, 116, 139, 143f., 146, 187, 206, 221
- hysterische 20
- sexuelle 89
- versus Realität 10, 21, 24f., 31, 33f., 40
- Phantasma 10, 109, 149
- Position, paranoid-schizoide 145
- Postmoderne 208
- Projektion 79, 85, 89
- Pseudologia phantastica* 8, 19, 36, 146
- Pseudologie 146f.
- Psychopathologie 190
- der Delinquenz 111
- Psychose 9, 143, 146f., 150, 195

- Rache 76, 81, 87f., 108, 114
- Rachsucht 99
- Regression 11, 93, 108, 113, 162, 192f.
- Religiosität 85
- rêverie* 217
- Ritual 62, 98

- Sadismus 112f., 133

- sozialer 107
- Säugling 80, 170, 208
- Scham 10, 55f., 62, 65, 68f., 78, 88, 97, 99f., 105f., 108, 119, 125
- -angst 56
- Existenz- 139
- -gefühl 11, 76, 79–81, 85, 87–89, 95, 97, 99, 139
- Schizophrenie 221, 224
- Schmerz 38, 80, 109, 121, 141, 220
- Schuld 29, 35, 40f., 52, 56, 68f., 79f., 83, 85, 88, 90, 99, 125, 136f.
- Schuldgefühl 53, 76, 79f., 84–87, 97, 111, 123, 125, 139
- unbewusstes 204
- Seelenmord 191
- Selbst
 - -analyse 187
 - -betrug 126
 - -bild 76, 94, 169, 171, 178, 181
 - -erkenntnis 110
 - -lüge 76, 88
 - -mord 86, 98
 - -repräsentanz 159
 - -täuschung 10, 17, 29f., 38, 56, 110f., 117, 126, 147
 - -zweifel 87
- Setting 212, 216
- Sexualerziehung 118
- Sexualität 35, 53, 55, 91, 108, 190, 192, 195, 203, 221, 224, 226
 - frühkindliche 21
- Situation, epistemische 203–229
- Skepsis 28, 51
- Sohn 82, 84, 90f., 99, 104, 190
- Spaltung 79, 113, 145, 148, 150, 170, 207
 - der Persönlichkeit 22
- Sprache 10, 29f., 40, 50f., 54, 60, 63f., 66, 83, 120, 135, 158, 209, 214, 222, 225
- Sprachspiel 51f.
- Squiggle Game* 226
- Strafe 21, 63, 65, 68, 109, 112, 123f.
- Struktur, ödipale 84
- Sublimierung 195
- Sucht 11, 76, 116, 206
- Symbol
 - sprachliches 157
 - -bildung 147, 220, 222f.
- Symbolisierung 180, 195
 - primäre 11, 180
- Symptom, alloplastisches 111
- Tagebuch 11, 78–82, 88, 96, 98
- Tod 34f., 37f., 43, 68f., 76, 78, 80, 82, 96, 98f., 109, 112, 166, 175, 209, 221, 225f.
- Todestriebhypothese 191
- Totalitarismus 83
- Tradition
 - christlich-jesuitische 93
 - jüdisch-christliche 80, 85
 - jüdisch-kabbalistische 93
- Traum 10, 19, 23f., 27, 31, 47–73, 60, 78, 81, 83, 87, 119, 146, 187, 198, 206f., 218, 223
 - -deutung 10, 55, 63, 66

- Trauma 10, 20, 33f., 75, 87, 138,
147, 193f., 203f., 206
– pathologisches 20
Traumatisierung 11, 86
Trennungsangst 56, 162
Trieb 50, 55f., 68, 81, 84f., 92, 112,
114, 122, 124, 138, 160,
192–197, 206, 212f., 216,
219
– -regungen, orale 158
- Über-Ich 36, 38, 62, 64f., 68, 88,
122, 141, 144, 149, 191
Übertragung 21, 41, 54, 64, 115,
126, 192, 216f., 223
– -spsychose 36
Unbewusste 8, 22, 27, 29, 31, 65,
68, 111f., 122, 124, 126, 137,
146f., 188, 198, 206, 209, 219f.
– dynamisches 206, 219
– ethnisches 124
Unlust 65, 67
Unwahrheit 8f., 25, 27, 63, 69, 109,
136f., 143, 145, 209
- Vater 27, 57f., 61, 70, 80, 82, 84f.,
87, 96, 99, 140, 142f., 144f., 149,
163, 165, 175, 221, 225
- Verdrängung 23, 29–31, 55f., 65, 110,
122, 146, 158, 187, 196, 207, 220
Verführungstheorie 20, 31
Verliebtheit 19, 26, 67, 107
Verneinung 11, 24, 29, 155–182,
195f.
Versagung 25, 81
Verschiebung 69, 223
virtual reality 116
- Wahrhaftigkeit 7–10, 21, 26, 49f.,
52–54, 125f., 134–137
Wahrheit 7–12, 19, 22f., 25–29,
31, 33–36, 40–43, 50–52, 54,
63, 66, 69, 87, 111, 115, 118f.,
121, 126, 133–140, 142–150,
205, 207, 209–211, 219f.
- Wiener Psychoanalytische Vereini-
gung 189
Wut 34, 76, 80–82, 87, 97, 112,
141f., 170, 221f.
– -affekte 79
– -ausbruch 160f.
- Zorn 81, 85, 91
Zweifel 28, 32, 41, 81, 87, 94, 214
Zwei-Personen-Psychologie 207
Zwischenstufentheorie 190